

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 4.

Donnerstag, den 11. Januar

1900.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit gesetzlicher Bestimmung ist für den 31. Dezember 1899 bei der Altersrentenbank eine Inventur aufzunehmen.

Zu diesem Behufe werden die am gedachten Tage bei genannter Bank versicherten Personen, welche nicht bereits im Rentengenuße stehen, aufgefordert, baldigst ihren gegenwärtigen Wohnort entweder bei der Altersrentenbank hier, Landhausstraße Nr. 16, oder bei einer von deren Agenturen schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Dabei ist das Einlagebuch des Versicherten vorzulegen oder die Nummer des Buches und der Name und das Geburtsdatum des Versicherten, sowie dessen bürgerliche oder berufliche Stellung anzugeben.

Für minderjährige oder unter Vormundschaft stehende volljährige, ingleichen für unter Pflegschaft stehende Versicherte sind diese Angaben durch die gesetzlichen Vertreter zu bewirken.  
Dresden, am 2. Januar 1900.

#### Königliche Altersrentenbank-Verwaltung.

Dr. Diller.

Mering.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksausschusse als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige zur Ermittlung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getödtete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amtschauptmannschaftlichen Bezirk auf das Jahr 1900 die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Herren gewählt.

Schwarzenberg, am 28. Dezember 1899.

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ribda.

§.

##### A. Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

- 1) Ortsrichter Carl Friedrich Glöckner in Carlsfeld.
- 2) Tischler Adolf Baumgarten daselbst.
- 3) Gutsbesitzer und Schlachtsteuer-Einnehmer Adolf Werner in Hundshäbel.
- 4) Privatier und Deconom Ernst Falk daselbst.
- 5) Gutsbesitzer und Gerichtsschöffe Oswald Baumgärtel in Oberstühengrün.
- 6) Gutsbesitzer Gustav Scheidner in Reidhardtsthal.
- 7) Brauereibesitzer Christian Gottlieb Tippner in Oberstühengrün.
- 8) Gutsbesitzer Christian Gottlieb Baumgärtel in Schönheide.
- 9) Wirtschaftsbesitzer Gottlieb Lenk daselbst.
- 10) Guts- und Schneidemühlbesitzer Robert Friedrich Trösch in Soja.
- 11) Gutsbesitzer Gustav Schneider daselbst.
- 12) Gutsbesitzer Carl August Schubert in Unterstühengrün.
- 13) Gasthofsbesitzer Carl Gottlieb Geier in Wildenthal.

##### B. Amtsgerichtsbezirk Johannegeorgenstadt.

- 14) Gutsbesitzer Karl Albin März in Breitenbrunn.
- 15) Gutsbesitzer Friedrich August Schmidt daselbst.
- 16) Gemeindegastwirt Löser in Jugel.
- 17) Tischlermeister und Deconom August Froll in Johannegeorgenstadt.
- 18) Gasthofsbesitzer Gregor Furchtegott Felix Schubert in Wittigsthal.

##### C. Amtsgerichtsbezirk Köhnitz.

- 19) Gutsbesitzer Gustav Froll in Alberoda.
- 20) Gutsbesitzer Christian Friedrich Scheidner daselbst.
- 21) Gutsbesitzer Trugott Friedrich Frankhänel in Dittersdorf.
- 22) Gutsbesitzer Gustav Friedrich Bretschneider daselbst.
- 23) Gutsbesitzer Friedrich Hermann Hüner in Niederalfalter.
- 24) Gutsbesitzer Gustav Meßhorn in Oberalfalter.
- 25) Wirtschaftsbesitzer Gustav Eduard Decker in Streitwalde.
- 26) Schankwirth Landner in Oberpfannenstiel.

##### D. Amtsgerichtsbezirk Schneeberg.

- 27) Gutsbesitzer und Gemeindegastwirt Friedrich Wilhelm Wild in Albernau.
- 28) Freigutsbesitzer Johann Heinrich Eduard Leonhardt in Burkhardsgrün.
- 29) Gutsbesitzer Ernst Föhner in Griesbach.
- 30) Ortsrichter Lautenschlagner daselbst.
- 31) Gutsbesitzer Franz Wöckel in Lindenau.
- 32) Rittergutsinspector Eugen Müller in Klosterlein.
- 33) Gutsbesitzer Hermann Meßhorn in Oberschlema.
- 34) Siegelgutsbesitzer Meßhorn daselbst.
- 35) Gutsbesitzer Hermann Günther in Niederschlema.
- 36) Gutsbesitzer Hermann Falkner in Bichorlau.
- 37) Gutsbesitzer Hermann Georgi daselbst.
- 38) Fleischer Johann Gottlieb Falkner ebendaselbst.

##### E. Amtsgerichtsbezirk Schwarzenberg.

- 39) Ortsrichter Decker in Beiersfeld.
- 40) Expediteur Groß daselbst.
- 41) Gutsbesitzer und Ortsrichter Friedrich August Beck in Bernsgrün.
- 42) Gutsbesitzer Emil Welschmidt daselbst.
- 43) Gemeindegastwirt Weichsel in Lauter.
- 44) Gutsbesitzer August Friedrich Reuter in Bodau.
- 45) Gutsbesitzer Karl Schwöher daselbst.
- 46) Gutsbesitzer Hermann Keller in Grandorf.
- 47) Privatier Winkler in Grünhain.
- 48) Deconom und Schankwirth Louis Heinrich Pichweger daselbst.
- 49) Gutsbesitzer Carl Christian Saher in Bernsbach.

- 50) Fabrikant C. W. Riebling daselbst.
- 51) Gutsbesitzer Oskar Stiehler in Grünstädtel.
- 52) Gutsbesitzer Bernhard Stiehler in Wildenau.
- 53) Gutsbesitzer Albin Anzmann in Lauter.
- 54) Gutsbesitzer Carl Friedrich Arnhold daselbst.
- 55) Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Soy in Neuwelt.
- 56) Gutsbesitzer Ludwig Heinrich Weigel in Pöhl.
- 57) Gutsbesitzer Carl Emil Siegel daselbst.
- 58) Wäldenbesitzer Carl Süh in Raschau.
- 59) Gutsbesitzer Carl Friedrich Neubert daselbst.
- 60) Hammergutsbesitzer Carl Wilhelm Breitfeld in Hammer-Mittersgrün.
- 61) Schneidemühlbesitzer Guido Sternkopf in Unterrittersgrün.
- 62) Ortsrichter Carl Ludwig Neubert in Mittersgrün.
- 63) Gutsbesitzer Carl Keller in Unterscheibe.
- 64) Gutsbesitzer Hermann Almann daselbst.
- 65) Gutsbesitzer Ernst Gustav Kaundorf in Wittweida.
- 66) Gutsbesitzer Karl Neubert in Wildenau.

### Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungsstammrolle betreffend.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 25 und 57 I der deutschen Wehrrordnung vom 22. November 1888 werden die hier aufhältlichen Militärpflichtigen, die

- a) im Jahre 1880 geboren, sowie
- b) in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1900

in der hiesigen Rathesregistratur zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1880 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitweilig von hier abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsdienere u. s. w.), so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Eibenstock, den 9. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnücktel.

### Bekanntmachung.

Nachdem am 5. Januar 1900 der Zeichentursus für Handwerker eröffnet worden ist, werden alle, welche demselben noch beitreten wollen, zur umgehenden Anmeldung bei Herrn Industrieschullehrer Haebler in der Industrieschule hier aufgefordert. Der Unterricht findet zweimal wöchentlich in den Abendstunden statt und lehnt sich in seiner Entwicklung unmittelbar an das vom einzelnen Schüler erwählte Handwerk an.  
Eibenstock, den 10. Januar 1900.

Der Stadtrath.

Hesse.

### Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betr.

Die im Jahre 1880 geborenen männlichen Personen, ingleichen diejenigen, älteren Jahrgängen angehörenden Mannschaften hiesigen Orts, über deren Militärverhältniß noch nicht endgiltig entschieden worden ist, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1900

im hiesigen Gemeindeamte behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1880 auswärts geborenen den Geburtschein mitzubringen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

### Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Carlsfeld.

Im Gasthose „zum grünen Baum“ in Carlsfeld sollen

Sonnabend, den 20. Januar 1900, von Vorm. 1/10 Uhr an

8730 fichtene Ästcher von 7-15 cm Stärke,

6755 " " " 16-22 " " "

4641 " " " 23-50 " " "

10 buchene " " 23-53 " " "

58 rm fichtene Kuchknüppel,

2 1/2 " buchene und 145 1/2 rm Kadel-Brennscheite,

6 1/2 " " " 178 " Brennscheite,

59 " " " 115 " " Asse

in den Abtheilungen  
13, 14, 20, 45, 53, 62,  
74, 77, 78 u. 82.

versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,  
Schr. am 8. Januar 1900. Gerlach.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Angelegenheit der Beschlagnahme deutscher Schiffe hören die „V. R. N.“, daß die von englischer Seite abgegebenen Erklärungen eine Verständigung über die Erlebigung der Zwischenfälle noch nicht als völlig abgeschlossen erscheinen lassen. Die Schwierigkeiten der Unterhandlungen werden dadurch erhöht, daß der Thatsbestand namentlich im Falle „Bundesrath“ immer noch nicht ausreichend bekannt

ist. Was den prinzipiellen Rechtsstandpunkt anlangt, so ist man deutscherseits bestrebt, der neutralen Schifffahrt eine möglichst breite Bahn zu sichern, während auf englischer Seite die entgegengelegte Tendenz obwaltet. Inmerhin ist, wie erwähnt, eine Verständigung nicht ausgeschlossen.

— Die Nachricht, daß der Postdampfer „Kanzler“ angehalten worden sei, bestätigt sich nicht, dagegen haben die Engländer den Reichspostdampfer „Perzog“ ausgebracht und nach Durban geführt.

— Der Jahresanfang, der insofern einen Markstein in der Entwicklung der Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs

bildet, als an ihm die Invalidenversicherung in theils neue, theils erweiterte Bahnen gelenkt ist, hat dem Reichs-Versicherungsamte Veranlassung gegeben, einen Ueberblick über Einrichtung und Leistung der Arbeiterversicherung zu geben. Für die Krankenversicherung sind dabei die Verhältnisse des Jahres 1897, für Unfall- und Invalidenversicherung die des Jahres 1898 zu Grunde gelegt. Danach gab es bei der Krankenversicherung 8,2 Millionen Versicherte, wovon 6,2 Mill. Männer und 2,0 Mill. Frauen waren, bei der Unfallversicherung 16,7 Mill. Versicherte und zwar 12,2 Mill. Männer und 4,5 Mill. Frauen, bei der Invaliden-



versicherung 12, Mill. Versicherte und zwar 8,4 Mill. Männer und 4, Mill. Frauen. Die Einnahme für die gesammte Arbeiterversicherung in den Jahren 1885 bis 1897 belief sich auf 2,9 Milliarden, die Ausgabe auf 2 Milliarden und das Vermögen auf 889,5 Mill. Die Entschädigungsleistungen betrugen für dieselbe Zeit bei der Krankenversicherung 1,5 Milliarden, bei der Unfallversicherung 366,7 Millionen, bei der Invalidenversicherung von 1891 bis 1897: 254,4 Millionen M. Die gesammten Entschädigungsleistungen eines Jahres waren von 54,1 Millionen im Jahre 1885 auf 256,4 Millionen im Jahre 1897 gestiegen und werden in 1899 voraussichtlich 304,4 Millionen betragen haben. Die in den Jahren von 1885 bis 1899 gezahlten Entschädigungen in der ganzen Arbeiterversicherung sind mit 2,4 Milliarden anzusehen, wovon 1099 Millionen als von den Arbeitgebern, 1164 Millionen als von den Arbeitern und 150 Millionen als durch Reichszuschuß aufgebracht angesehen werden müssen. Die Arbeitgeber haben also nahezu ebensoviel aufgebracht als die Arbeiter selbst, für die doch allein die Arbeiterversicherung Vorsehe im Gefolge hat.

Russland. Die russische Presse wird bei Erörterung der sogenannten Bismarck- und Kaufasus in ihrer Sprache England gegenüber immer deutlicher. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ schreibt: Bei der Dislocirung der Avantgarde des kaukasischen Armeekorps von Tiflis nach Kisch hat es sich selbstverständlich nur um die Lösung einer akademischen Aufgabe gehandelt, in der keine Drohung gegen England erblickt werden soll. Falschmeldungen aus Afghanistan und Marmarberichte aus Indien haben wohl den unmittelbaren Anlaß gegeben, russischen Truppen diese interessante Aufgabe zu stellen, deren Lösung allseitig mit Genügsamkeit aufgenommen wurde. In anderen Zeiten würde die englische Regierung eine ähnliche Meldung mit unberechtigtem Kriegsschrei begleiten, heute wird sie eine Lehre daraus ziehen und begreifen, daß das Fochon auf ihre unbefristete Herrschaft Russland gegenüber so wenig nützt wie gegen die beiden Republiken in Südafrika, und wird sich gegenüber der russischen Regierung in Verhandlungen gefügiger zeigen, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Es versteht sich, daß Russland auf diese Wirkung nicht abgesehen hat, daß es aber England überlassen bleibt, die nöthigen Folgerungen aus der Sache zu ziehen. — Der Umstand, daß Russland Indien erreichen kann, ohne England Gelegenheit zu bieten, seine überlegene Seeherrschaft Russland gegenüber zur Geltung zu bringen, bildet allerdings eine Stärke der russischen Politik gegenüber England, die in dem Maße an Bedeutung gewinnt, wie die britischen Landstreitkräfte aus der Reihe der gewichtigen Machtfaktoren ausscheiden. Die „Times“ drängen die Regierung, den russischen Schritt mit einer Flottenumgebung zu beantworten. Das Blatt schreibt, es wäre wünschenswert, den Eifer der russischen Kriegspartei zu dämpfen durch einen Schritt, der lange aus anderen Gründen rathsam erschienen sei, nämlich durch eine Mobilisation eines Theiles der englischen Flotte. Dieses Instrument der britischen Macht sei intakt und könne sich in Europa und Asien Geltung verschaffen.

Bom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Während man in London an die Führung Kitchener und die Landung der neuen Verstärkungen die sanguinistischsten Hoffnungen knüpft, kommen vom Kriegsschauplatz recht trübe Nachrichten für die Engländer. Die Buren haben bei Ladysmith die Dissenste ergriffen und dabei den Engländern erhebliche Verluste zugefügt und gleichzeitig den Versuch des Generals Buller vereitelt, General Buller vom Süden aus zu Hilfe zu kommen. General French hat bei Colenso einen schimpflichen Rückzug antreten müssen und dabei 70 Mann der Suffolkinfanterie verloren. Die Truppen Gatacre haben Vordrecht wieder verlassen, und in Kuruman in Betschuanaland hat die englische Garnison kapitulirt und den Platz den Buren übergeben. Wie ferner dem „Daily Telegraph“ aus Kapstadt mitgeteilt, hegt das englische Gouvernement große Besorgnis vor einem revolutionären Gewaltstreik. Aus diesem Grunde werden die Wachen an den Bahnen, Staatspalais und Magazinen in der Nacht verdreifacht. Alle in Kapstadt zusammenkommenden Streifen werden von Patrouillen durchzogen. Die Freiwilligen legen sich bewaffnet zum Schlafe nieder und sind angewiesen, sich auf ein gegebenes Signal sofort zu konzentriren. An das Publikum ist seitens der Behörde die Warnung ergangen, sich von den Posten bemachten Orten zu nähern, da man Gefahr laufe, erschossen zu werden, wenn man auf Anruf nicht stillstehe.

Der Kampf bei Ladysmith hat nach dem Bericht des Generals Buller mit einer Zurückweisung des Angriffs der Buren vorläufig geendet. Einen großen Erfolg haben die Engländer damit nicht erreicht, denn sie bleiben nach wie vor in Ladysmith eingeschlossen und an das Gelingen eines Durchbruchversuches ist nunmehr erst recht nicht zu denken, da die Kräfte der Belagerten durch jene Kämpfe noch weiter geschwächt worden sind. Von Wichtigkeit ist die bei dieser Gelegenheit enthüllte Thatsache, daß General Buller nicht in der Lage ist, den Belagerten zu Hilfe zu kommen. Er hat zwar, wie mitgeteilt, am Freitag eine „Demonstration“ gemacht, die allem Anscheine nach recht unglücklich verlaufen ist, aber auch im Falle besseren Gelingens dem General Buller wenig Nutzen gebracht hätte. Höchstwahrscheinlich werden sich die Angriffe der Buren auf Ladysmith bald wiederholen, da der Oberkommandant Joubert offenbar noch vor dem Eintreffen des Generals Buller und der britischen Verstärkungen dort im Norden von Natal endgültig aufzuräumen möchte.

Ferner wird noch gemeldet: London, 9. Januar. Privatmeldungen aus Frere bezagen, daß die britische Division, die Buller nach Colenso vorgeschickt hatte, am Sonnabend nach Sonnenuntergang ins Lager zurückkehrte. Ihre Aktion und Bullers ferneres Schweigen bleiben jedoch räthselhaft. Aus der genau übereinstimmenden Form und der Dürftigkeit aller Meldungen geht wieder die schwer arbeitende Hand des Censors hervor. Details über den Kampf bei Ladysmith liegen noch nicht vor. „Daily Telegraph“ bringt folgende Sonnabend heliographisch von Ladysmith geschickte Meldung: „Um zwei Uhr früh eröffneten die Buren ein schweres Geschützfeuer auf Ladysmith und griffen darauf mit Truppen auf allen Seiten an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, wir waren den Feind mit großen Verlusten zurück, unsere Geschütze richteten große Verheerungen an, die britischen Verluste sind „relativ gering“. Da alle Berichte das „relativ gering“ betonen, erwartet man eine lange britische Verlustliste. Auch fürchtet man, daß der siebzehnstündige Kampf Whites Munition stark erschöpft hat. Nach einer „Daily Mail“-Meldung aus Frere nahmen die Buren nach Zurückschlag des Angriffes ihre früheren Positionen wieder ein und bombardiren Ladysmith weiter.

London, 9. Januar. Amtlich wird gemeldet: Die Verluste des Generals French in den Tagen vom 1. bis 6. Januar betragen einschließlich des dem Suffolkinfanterie zugestohlenen Unfalles 4 Offiziere todt, 6 vermißt, 35 Mann todt, 69 Mann verwundet und 107 Mann vermißt.

Locale und sächsische Nachrichten. — Eisenst. d. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in vorliegender Nummer, den Zeichenkursus für Handwerker betreffend, möchten wir darauf hinweisen, daß die Fortbildung der jungen Handwerker im Zeichenunterricht der Volksschule äußerst nothwendig und zweckentsprechend ist, sofern er nur sich an das vom einzelnen Lehrling erwählte Handwerk anlehnt. Er ist um so nothwendiger in der kleinen Stadt, weil dem Handwerker dorthin alle die anregenden Einbrüche, welche der Handwerker der Großstadt durch die Schaustellungen der Magazine und Kaufläden, durch die Werthschätzung künstlerischen Geschmacks in allen staatlichen, städtischen und privaten Bauten, Anordnungen und Aufstellungen, durch die Museen und Kunstsammlungen empfängt, entgehen, während das, was seinem Auge sich darbietet, meist mehr dem Bedürfnisse der Nothwendigkeit, Dauerhaftigkeit und der anspruchslosen und schwachbemittelten Menge entspricht, als den Begriffen von Kunst, Schönheit und Geschmack. Wenn der Handwerker aber in unserer Zeit der Fabrikation von fast allen Handwerksprodukten nicht durch eigenartige tüchtige Arbeit von anziehendem Geschmack hervorzutreten vermag, so wird er namentlich in der kleinen Stadt kaum auf stoffen Baarenabsatz rechnen können. — Um aber Schönheitssinn sich aneignen, mit Geschmack anordnen, künstlerisch schaffen zu können, muß Jemand zunächst bewußt sehen lernen, er muß also zunächst Verhältnisse für Kunst, Schönheit und Geschmack gewinnen und das Gesehene sich einprägen können, daß er es wiedergeben, dann aber auch zu neuen Gebilden eigener Erfindung verwenden kann. Um Gesehenes sich einprägen zu können, muß er es in geometrische Figuren zerlegen, und um dies zu bewirken, zunächst mit Reißzeug, Schiene und Lineal umgehen können. Da er letzteres unmöglich nebst den verschiedenen Meßwerkzeugen immer bei sich haben kann, sobald die Gelegenheit sich bietet, etwas Nachahmenswerthes geistig und auf dem Papier festzuhalten, so muß er Freihandzeichnen und Augenmaß lernen. Erst dann wird er bei guter Veranlagung im Stande sein, als Kunsthandwerker etwas zu schaffen, was die zahlungsfähigen Verehrer von Kunstprodukten anzieht und seine Konkurrenz von Fabrikaten im Preise herabdrückt. Diese Schulung kann er in einem gut geleiteten Zeichenkursus, wie der bei uns angestrebte, sehr wohl gewinnen. Mindestens wird er auf den rechten Weg zu weiterer Strebensamkeit geleitet. Die Handwerker klagen viel, daß ihnen keine Hilfe zum Vorwärtskommen gebracht werde. Hier ist eine solche; nun mögen unsere Handwerker zeigen, daß sie diese Hilfe auch benutzen, daß sie nicht bloß klagen, sondern auch handeln, sobald sich Hilfe zeigt. Möge unser Handwerk aufblühen!

Schönheide. Montag Abend 11 Uhr weckte zum 1. Male im neuen Jahrhundert Feuer signal die Schläfer. Infolge der gewaltigen Gluth vermutete man das Feuer im mittleren Ortsteil. An dem war es aber nicht. Es brannte im hinteren Theile, das der oberen Schule gegenüber gelegene Hintergebäude des Herrn Kaufmann und Prokuristen E. D. Flemming. In dem Brandobstete befanden sich Stallung, Wagenremise, Wäschhaus und Futterräume. Das Feuer fand reichliche Nahrung an dem aufgeschickerten Wintervorrath an hartem Holz, beschl. Heu und Hafer. Pferd, Schlitten und Wagen wurden in Sicherheit gebracht. Der Feuerwehrgelang es, das Seitengebäude, in welchem der Kutscher und ein Schlosser wohnten, zu retten. Auch erlitt das Wohnhaus keinen Schaden. Der Calamitose ist durch die Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt. — Im Gambrius erlitt das Vochbierfest durch den Feuerlärm eine unangenehme Störung.

Dresden, 8. Januar. (Landtag.) In der 2. Kammer, die heute ihre Sitzungen wieder ausnahm, fand die allgemeine Vorberathung über das Dekret, den Bau mehrerer Nebenbahnen betreffend, statt. Nach demselben ist begründete Aussicht vorhanden, daß das Bogtland und das Erzgebirge eine Anzahl wichtiger Neuanlagen von Bahnen erhalten wird. Die Staatsregierung beantragt untern Andern, die Ständerversammlung wolle zur Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Schönheidehammer nach Eisenst. 1,314,000 M. bewilligen und der Regierung die erforderliche Expropriationsbefugnis erteilen. In der Generaldebatte nahm u. a. Abg. Voßmann-Aue zu dem Projekte Schönheidehammer-Eisenst. Stellung und verwendete sich besonders warm für die Stadt Eisenst. Redner hofft, daß derselben durch die Vorlage in ihrer bedrängten Lage geholfen werde. Dergleichen kennzeichnet Abg. Eder von Quersurth-Schönheidehammer seinen Standpunkt zu dem Projekte Schönheidehammer-Eisenst. und dankte der Regierung im Namen der erzgebirgischen Bevölkerung für die Einbringung desselben. Nachdem er verschiedenen Wünschen im Interesse der Industrie, des Handels und des Handwerkes der Stadt Eisenst. Ausdruck gegeben, bittet er die General-Direktion der Staatseisenbahnen, der Regierung die möglichst zeitige Ausführung dieses Bahnbaues ans Herz zu legen.

Schneeberg, 8. Januar. Der älteste Feldwebel der sächsischen Armee, Herr Christian Gottfried Schönberg hier selbst, ist heute in seinem 94. Lebensjahre zur großen Armee abberufen worden. Der Berewigte hat von 1826—1882 fünf Königen Sachsen treu als Soldat gedient und 6 Auszeichnungen erhalten. 1849 nahm Schönberg an dem Sturm auf Düppel theil. Bei seinem 90. Geburtstage ehrte ihn auch Generalfeldmarschall Prinz Georg durch ein eigenhändiges Schreiben.

1. Sitzung 1. Klasse 137. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 8. Januar 1900.

5000 Mark auf Nr. 19084 34704 89144. 3000 Mark auf Nr. 18988 50740 70640 84878. 1000 Mark auf Nr. 19783 20562 34566 59463 50813 75013 85442 85570 89760.
500 Mark auf Nr. 9014 9779 11799 14908 17489 41682 42469 45324 56396 56944 64048 70823 75911 77455 80198 85318 89189 90072 95184.
300 Mark auf Nr. 285 2415 4184 5939 5981 5974 6498 6562 8941 8419 8450 13732 15286 16096 18276 21045 25512 28576 33507 34132 35292 36283 36585 37470 38113 38560 39677 40298 40474 41755 43147 44945 48910 50223 50495 52394 55088 55226 55621 56447 56813 58795 64168 69683 70286 70900 70850 73028 79076 82958 88180 88560 89731 90034 95482 98898.

Vor hundert Jahren. 11. Januar. Die Verfolgungen der französischen Revolution gegen den Adel, wie sie allgemein bekannt sind, erreichten keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, mit der Beseitigung der Schreckensherrschaft ihr Ende. Unter obigem Datum schildert ein Bericht aus Brüssel: „Die hier durchgereichten gefranzten Emigranten aus Calais haben in ihrer vierjährigen Gefangenschaft in Frankreich viel gelitten. Jweimal wurden sie vor Militärgerichte gestellt, um zum Tode verurtheilt zu werden, fanden aber dort immer Vertheidiger. Seitdem wurden sie von Kerker zu Kerker, von Kassematte zu Kassematte geführt und zuletzt nach dem Schlosse Ham. Die Kri, mit welcher sie nun über den Rhein geführt wurden, ist merkwürdig von der unterschieden, mit der sie zuletzt von Lille nach Ham abgeführt wurden. Sie werden nun überall mit Auszeichnung behandelt, und damals waren sie gleich Bagabunden zwei und zwei mit Striden zusammengebunden.“

12. Januar. Obler Freund, wo öffnet sich dem Frieden, Wo der Freiheit sich ein Aufschwung?

Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden, Und das neue öffnet sich mit Noth.“ So ruft der Dichter Anfang 1800 trauernd aus. Die Abweisung Napoleons mit seinen natürlich nicht ernst gemeinten Friedensvorschlägen von England und Oesterreich erfahren, hob ihn in den Augen der Franzosen, die nun alle Verantwortung für den neuen Krieg dem Auslande zuschoben. Von allen Seiten strömten dem waffenhungrigen Oberhaupt tapfere Krieger zu, so daß ganz Frankreich sich in ein gewaltiges Heerlager verwandelte. Für Napoleon handelte es sich um einen Doppelsieg und als seinen Theilnehmer wählte er den General Moreau, der den Rhein überschritten und gegen die Schwarzwaldbarmee vorgehen sollte, die 100,000 Mann stark und von dem österreichischen Feldzeugmeister Ray besetzt war. Napoleon selbst wollte in Italien die Oesterreicher angreifen. Wie so oft bei Napoleon kam es auch bei diesem Feldzuge, der Anfang Januar 1800 begann, recht sehr auf Kriegsglück an, wennschon er als Feldherr und in der Schnelligkeit seine Begner übertraf.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtrathes zu Eisenst.

- Sitzung vom 4. Dezember 1899. Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermstr. Doffe.
- 1) Von einem Gutachten über Anlegung von Forellenteichen nimmt man Kenntniß.
  - 2) Mit der Verwaltung des Schuldirectorats durch Herrn Lehrer Finken ist man einverstanden.
  - 3) Von dem Danischreiben der Frau Schuldirectorin Denhardt für die ihr beizulegende Theilnahme anlässlich des Todes des Herrn Directors Denhardt nimmt man Kenntniß.
  - 4) Dem Schulausschussbeschlusse, die Schuldirectorstelle mit 3600 Mark Anfangsgehalt auszuschreiben und letzteren von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 4500 Mark steigen zu lassen, sowie akademisch und seminarisch Gebildete zur Bewerbung aufzufordern, tritt man bei.
  - 5) Von der erfolgten Bestätigung des Herrn Stadtrath Justizrath Landrock als stellvertretender Bürgermeister nimmt man Kenntniß, sowie
  - 6) von der Verordnung über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden mit Militärämtern und
  - 7) von der Bewährung einer Staatsbeihilfe für den Handfertigkeitsunterricht auf das Jahr 1900 im Betrage von 150 Mark.
  - 8) Die neuaufgestellte Feuerlöschordnung und das Meldeeregulativ sollen in Umlauf gesetzt werden.
  - 9) Einschätzung der Jorenler auf das Jahr 1900
  - 10) die vom Bauausschuss für das Blechl'sche und Gnüchtel'sche Grundstück festgesetzten Fluchtlinien erntet der Rath an.
  - 11) Dem Unionskassellan Geritz wird die Erlaubniß zum Schanbetrieb für den Bahnhof erteilt.
  - 12) Man nimmt Kenntniß von den Bestimmungen über a. Errichtung von Sammelstellen für die Buren, b. Ausstellungen von Nachweisungen über Ausbruch von Streiks und Arbeitseinstellungen und über c. Einstellung des Nachzuges.
  - 13) Die Einweisung des Herrn Justizrath Landrock als Stadtrath und Bürgermeister-Stellvertreter soll am 2. Jan. vor der Stadtvorordnetenversammlung erfolgen.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 12. Dezember 1899.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermstr. Doffe.
- 1) Eine Schulausgabe wird genehmigt.
  - 2) Nachschätzungen.
  - 3) Die neuaufgestellte Feuerlösch-Ordnung wird genehmigt, ebenso
  - 4) das Regulativ über das Meldeeregulativ, sowie die Beschäftigungsweisung hierzu.
  - 5) Von dem Gutachten der Herren Stadtvorordneten Löcher, Wödel und Freigle über Verbesserung der Anlagen am Rosinenberg nimmt man Kenntniß und hält zunächst eine mäßige Beschneidung der Bäume dort für erwünscht.
  - 6) Das Abfahren des Schuttes von den Wasserwerkwiesen soll von den hiesigen Arbeitern besorgt werden.
  - 7) Dem Gasbeleuchtungs-Verein wird die Genehmigung zu einem Neubau erteilt.
  - 8) Dem Restaurateur Schneider wird die Genehmigung zu einem Maschinenball erteilt.
  - 9) Von der Verordnung über die Catastration von Ausbaugesegenständen nimmt man Kenntniß.
  - 10) Von den Ueberlichten der Stadt- und Sparcasse auf den Monat Novbr. nimmt man Kenntniß.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 21. Dezember 1899.

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermstr. Doffe.
- 1) Man beschließt, vom Januar 1900 ab die für die Straßenbeleuchtung benötigten Wählkörper direkt aus der Stadtkasse zu decken und an die Gasanstalt eine Kaufsumme zu bezahlen.
  - 2) Der Büchereianstalt mit Rettungshaus Moritzburg wird ein jährlicher Beitrag von 5 Mark bewilligt.
  - 3) Mit der Erweiterung der Haftpflichtversicherung der Stadtgemeinde ist man einverstanden und zwar sollen noch die Kirche, Schule, der Amtsthorwart und die Schupmannschaft versichert werden, während während der Versicherung der Feuerwehmannschaften bei den Nachbarn abgefragt werden soll.
  - 4) Die Beleuchtung der am Postamt angebrachten Laternen wird in hiesige Verwaltung übernommen.
  - 5) Die Brennzeit der Signallaternen wird auf 4 Uhr früh festgesetzt.
  - 6) Als Fluchtlinie der beiden abgebrannten Grundstücke im unteren Grottenfer bezeichnet man die im Bebauungsplane eingezeichnete Linie.
  - 7) Einschätzungen zur Schanzengewerbesteuer.
  - 8) Die Erlaubniß zur Ausübung des Schanbetriebes auf der Eisbahn durch den Zimmermann Oscar Jagel wird gegeben.
- Mit der mit dem Telegraphen getroffenen Vereinbarung ist man einverstanden.
- Man nimmt Kenntniß
- 9) von dem Ergebnisse der diesjährigen Stadtverordnetenwahl,
  - 10) der Schulordnung und Besetzung des Zeichenkursus für Handwerker,
  - 11) von der Bewährung einer Staatsbeihilfe für die Volksschule,
  - 12) von dem Danischreiben des Herrn Otto Anger für die ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Stadtvorordneten-Collegium zu Theil gewordene Ehreung,
  - 13) von der Verordnung über Benachrichtigung der Pfarrämter von vorgenommenen Namensänderungen in den Standsregistern und
  - 14) von dem Stundenplan der I. und II. Bürgerschule für das Winterhalbjahr 1899/1900.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Amtliche Mittheilungen aus der 10. öffentlichen Sitzung des Stadtvorordneten-Collegiums

am 19. Dezember 1899, Abends 8 Uhr im Rathhaussaale.

Vorsitzender: Herr Stadtvorordnete, Vizevorsitzer Freigle. Anwesend: 16 Stadtvorordnete, entschuldig fehlten 3. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Doffe. Es wurde folgende zur Tagesordnung übergegangen.

- 1) Das zur Straßensparzelle 1229 f erforderliche Kreal soll unentgeltlich an die Stadtgemeinde abgetreten werden, falls die Straße innerhalb 3 Jahren gebaut wird.
- 2) Das Collegium tritt dem Beschlusse des Rathes, wonach auf die Verbindung nicht eingegangen wird, bei.
- 3) Auf ein Gesuch des Bezirksvorstehers Lorenz um Herstellung der der Witten Schildebach gehörigen Bachufermauer, welche beim letzten Hochwasser stark beschädigt worden ist, hat der Rath beschloffen, die Arbeiten von den hiesigen Arbeitern unentgeltlich ausführen zu lassen, falls die Witten Schildebach das Steinmaterial hierzu liefert.
- 4) Das Collegium beschließt, die Hälfte der Kosten für das anzusparende Steinmaterial ebenfalls auf die Stadtkasse zu übernehmen.
- 5) Befehl Vorbereitung der Wahlen in die ständigen Ausschüsse wird eine Commission, bestehend aus den Herren Freigle, Dierich, Wödel, Böcher und Hirschberg gewählt.
- 6) Es gelangt ein Gutachten über Anlegung von Forellenteichen auf den südlichen Wasserwerkwiesen zur Besetzung, welches die Vereinigung des Wassers ausschließt und Nachtheile in der Benutzung der Wiese nicht erblickt.
- 7) Ferner nimmt man Kenntniß von den Bestimmungen über a. Bestätigung der Wahl des Herrn Stadtrath Justizrath Landrock als Bürgermeister-Stellvertreter, b. Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei Kommunalbehörden mit Militärämtern,

6) Von d  
Kauf  
wird  
7) Die  
des H  
sprach  
8) Die  
Rede  
den B  
9) Herr  
wies  
Güter  
10) Der  
aus d  
Arbeit  
Das  
leum  
Herr  
diese  
Der  
mag  
rath  
two  
in gr  
das „J  
lites  
fann  
ogni  
spe  
Dra  
eine  
lode  
— es  
ist  
der  
Städ  
Reiz  
für  
plaud  
und  
wie  
Doch  
torn,  
wo  
Und  
leere  
auch  
Still  
Hand  
des  
als  
dann  
Ange  
flogt  
Raum  
aus  
dem  
bank  
erri  
lichen  
Sti  
wogen  
Noch  
Jahr  
Fre  
bleib  
trod  
In  
der  
alte  
G  
vor  
ihm  
f  
gleite  
Saal  
dele  
ihn  
auf,  
i  
Schw  
durch  
die  
abge  
kniff  
grü  
nigen  
dies  
finden  
Die  
es  
so  
nich  
Berl  
nich  
ihr  
G  
allein  
sch  
Die  
g  
In  
de  
und  
in  
de  
berte  
von  
Fab  
zusi  
war  
Ost  
feier  
liche  
am  
stliche  
auf  
den  
St  
schen  
ström  
Bolk  
mund  
erkl  
angen  
sow  
weit  
war  
\*) La  
Real  
Name  
zeitig  
erbet  
Lebens  
jahr  
Impf  
schein  
Gute  
werden.  
Die  
U  
prüfung  
für  
Sonnabend  
Die  
deren  
Legit  
erforderlich  
Bürger



c. Einstellung des Nachtrages.

Herr Kämmerer bittet, falls bis zum nächsten Januar über Wiederanstellung des Juges hier nichts eingegangen sein sollte, ein erneutes Gesuch abgeben zu lassen.

Herr Bürgermeister Heße gab hierauf eine zusagebende Erklärung.

d. Man nimmt Kenntnis von der Gewährung einer Staatsbeihilfe für den Handfertigkeitsunterricht, sowie e. für die Fortbildungsschule und f. für die Volkshochschule auf das Jahr 1899.

6) Von dem Dankschreiben des Herrn Otto Unger für die ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Collegium zu Theil gewordene Anerkennung wird Kenntnis genommen.

7) Die Wasserwerkfassentrechnung auf das Jahr 1898 wird auf Antrag des Herrn Hirschberg, welcher dieselbe nachgeprüft hat, für richtig gesprochen.

8) Die neu aufgestellte Feuerlösch-Ordnung, sowie das Regulativ über das Verhalten bei der Gefährdung von Gebäuden und die Schulordnung für den Zeichenunterricht sollen in Umlauf gesetzt werden.

9) Herr Hirschberg kam sodann auf die Eisenbahnfrage zu sprechen und wies darauf hin, daß die Haltestelle in der Unterstadt auch für den Güterverkehr eingerichtet werden möchte.

10) Der Herr Vorsitzende nimmt Veranlassung, den mit Schluß des Jahres aus dem Collegium ausscheidenden Herren Oberforstmeister Schumann, Rudolph und Hannebohn den Dank auszusprechen für ihre treue Mitarbeit und Pflanzenerfüllung.

Das Collegium erhebt sich zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung von den Vätern.

Herr Hannebohn dankte zugleich Namens der anderen Herren für diese Sitzung.

Sine harte Prüfung.

Kriminal-Erzählung von Th. Schmidt. (3. Fortsetzung.)

Der Gerichtshof hat sich zurückgezogen und der Angeklagte mag ahnen, daß ihn nichts mehr aus diesem entsehligen Labyrinth retten kann. Starr blickt er in die Höhe, an die Wand, wo in großen goldenen Buchstaben über dem Sitz des Präsidenten das „Jus“ und „Lex“ steht, aber nach dem Ausdruck seines Antlitzes kann man eher glauben, daß er Dantes Worte: „Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!“ dort von der Wand abliest.

Draußen lagert heller Sonnenschein über den Dächern und eine lachende und schwagende Gesellschaft wogt auf den Straßen — es ist ja längst Frühling und den Sonnenschein braucht auch der Städter. Aber die störrische Frühlingluft hat heute keinen Reiz für die Leute hier im dumpfigen, überheizten Saal, leise plaudernd und gesittet unterhält man sich über den „Fall“ und wie das Ende desselben ausfallen wird.

Doch plötzlich verstummt das Gemurmel und Alles blickt nach vorn, wo die Geschworenen wieder erscheinen.

Und nun fasse dich, Mutterherz! Noch einmal sei stark und leere auch diesen Lebenskelch!

Still ist's im weiten Saal, nur der Bogen Papier in der Hand des Präsidenten knistert und eine sonore Stimme verkündet alsdann den Wahrspruch der Geschworenen, welcher über den Angeklagten das „Schuldig“ auspricht.

Kaum ist das Wort gesprochen, so stürzt die Menge hinaus aus dem Saal. Niemand achtet auf das, was sich auf der Zeugenbank ereignet, Keiner hat den schmerzlichen Ausschrei einer weiblichen Stimme gehört und das dumpfe Stöhnen einer breiten wogenden Mannesbrust.

Noch einmal halten sie sich eng umschlungen, die so manches Jahr Freude und Leid miteinander getragen und kein Auge bleibt trocken.

In Männerthränen liegt etwas Erschütterndes, das mag auch der alte Gerichtsdienner fühlen, denn er wendet sich von dem Bilde vor ihm fort, und erst dann, als die Frauen und der sie begleitende ernste Herr langsam, mit unsicheren Schritten den Saal verlassen, tritt er auf den Verurtheilten zu und fordert ihn auf, ihm zu folgen.

Schwankenden Schrittes geht auch die alte, treue Kathrine durch die Straßen, den Sitz im Wagen des Dr. Fischer hat sie abgelehnt, und verwünscht den Tag, da ihre Herrschaft nach der trügerischen „großen Stadt“ zog. Sie kann sich in den Wirrnissen dieser letzten Zeit mit ihrem schlachten Sinn nicht zurechtfinden. Nur das Eine kommt ihr zum klaren Verständniß, daß es so nicht weitergehen kann in der Familie, daß sie fort aus Berlin müssen, da sonst die Sorge um das tägliche Brod stündlich ihr Gast sein wird. Erst wieder in der Heimath, will sie allein schon Rath schaffen, so überlegt sie.

Die gute Seele sah in dieser Hinsicht nur allzu klar.

IV.

In der Straße, in welcher die Frau Dr. Wichert wohnte und in der sonst früh morgens regelmäßig gegen sechs Uhr hunderte von Fabrikarbeiter eilig und geräuschvoll einer großen Fabrik zustrebten, war es an diesem Morgen still und ruhig; es war Ostem und über der großen Millionenstadt lagerte eine feierliche Stille. Erst nachdem die strahlende Himmelskugeln am östlichen Horizont höher und höher stieg, wurde es lebendig auf den Straßen und große Scharen feiertäglich gepudgter Menschen strömten ins Freie, um sich im „Irünen“, wie der Berliner Volksmund sagt, zu ergeben. Obgleich heute erst die Osterglocken erklangen, so hätte man glauben sollen, es sei bereits Pfingsten, soweit war die Vegetation der gegenwärtigen Jahreszeit vorausgeleitet.

\*) Laßt jede Hoffnung (zurück), die Ihr hier eintretet.

Still und zurückgezogen hatten die Damen die letzte Woche verbracht und es hatte sich allen eine Art dumpfer Verzweiflung bemächtigt, nur ein Gedanke kam bei ihnen klar zum Durchbruch: Fort aus Berlin!

Fraulein Norden ließ diesem Gedanken zuerst Worte.

„Was meinst Du, Tante, wenn wir wieder nach Moorfeld jögen,“ sagte sie an diesem Morgen beim Kaffee, „dort wird Dein Herz am ersten gefunden.“

„Mein Kind, es ist auch mein Wunsch, diese Stätte des Unglücks bald zu verlassen, ob ich aber in Moorfeld Ruhe und Frieden finden werde, das bezweifle ich. Ich bin ja einmal vom Schicksal dazu angethan, alle Bitternisse des Lebens zu kosten, und nur der Glaube an den allgütigen Gott, der nichts ohne Grund über uns verhängt, vermag mich in Stunden, wo ich an der Grenze des Wahnsinns zu glauben stehe, vor der Ummachtung meiner Sinne zu bewahren. Erna, ich muß Dir auch etwas betreffs unserer ferneren häuslichen und wirtschaftlichen Einrichtung mittheilen. Du weißt,“ hob die alte Dame zögernd an, „daß mein Mann mir nichts als Schulden hinterlassen hat, die ich kaum werde bezahlen können. Was meinst Du, wenn wir uns auf das Nothwendigste einschränken und Kathrine gehen lassen; die alte treue Seele dauert mich sehr, ich weiß, daß sie sich eben so schwer von mir trennt, wie ich mich von ihr — aber die Noth zwingt mich dazu.“ schloß die Redende laut seufzend.

Des jungen Mädchens Wangen entfarbten sich nach dieser trüben Schilderung. Zum ersten Male kam ihr der Gedanke, daß sie jahrelang Wohlthaten empfangen und nichts dafür geleistet hatte. Sie schämte sich, nicht schon längst darüber nachgedacht zu haben, wie sie ihre Kräfte nutzbringend verwenden könne, um der mit Noth und Sorgen ringenden Tante ihre schweren Aufgaben zu erleichtern.

„Tante“, hob sie nach kurzem Nachdenken an, „Deine Worte mahnen mich an meine Pflicht: ich bin Dir dankbar für Deine Offenheit. Jetzt endlich kann ich meine Schuld abtragen. Erinnerst Du Dich noch des alten Musiklehrers Helms in Bremen, der mich immer für das große Mädchenpensionat dort engagiren wollte?“

„Mein Kind, Du denkst doch im Ernst nicht daran, allein in die Welt hinauszutreten?“

„Doch Tante, ich denke jetzt gerade daran, daß er mir bei seinem letzten Besuch sagte, daß ich jeden Augenblick die Stelle als Lehrerin und Sängerin antreten könnte; noch heute will ich an ihn schreiben.“

„Erna, und Du könntest mich jetzt verlassen, jetzt, wo ich nichts mehr auf dieser Welt beziehe?“ fragte die alte Dame mit trauriger Stimme. Doch hatte sie kaum diese Worte gesprochen, als sich das junge Mädchen, seine Worte bereuend, schnell erhob und sie lebensschäftlich umarmte.

„Rein, nein, Tante, keine Thränen, ich verlasse Dich nicht, wenn Du es wünschst, es wird sich ja sonst noch wohl eine Gelegenheit bieten, daß ich meine Zeit nützlich verwenden kann.“

Noch hielt Erna die schluchzende Dame umschlungen, als plötzlich schwere, eilige Männertritte auf der Treppe hörbar wurden, gleich darauf wurde die Thür mit Ungefläm geöffnet und — Kurt, der Sträfling, stürzte ins Zimmer und sank vor den vor Schreck und Ueberraschung in die Höhe schnellenden Damen nieder.

Es mußte etwas Furchtbares passiert sein! So nur konnte ein flüchtender, Verfolgter aussehen. Die Augen des jungen Mannes blickten unheimlich aus ihren Höhlen, wie die eines zu Tode gehetzten Edelwildes, das sein Leben mit der letzten Kraft zu vertheidigen gedenkt.

„Mutter, ich kann es nicht ertragen — ich, ich bin dem Kerker entsprungen, da ich heute noch die Sträflingskleider anziehen sollte. Frag nicht, Mutter, schilt nicht! Zehn Jahre Kerker bedeuten für mich den Tod! Ich kann nur leben in der Freiheit! O, vergieb, wenn ich Dir noch einmal Schmerz bereite, wenn ich mit dieser That Gesetz und Ordnung nicht achte! Aber nicht der allwissende Gott, nein, schwache, fehlende Menschen richteten mich — an mir ist ein Justizmord verübt! Und Du, Erna, kannst Du meine That begreifen? O, erschrick nicht, diese Hand, die jetzt die Deine umschließt, ist rein, nichts Böses that sie — nur die unwürdige Kette zerriß sie. Ärzt nicht, Ihr Lieben, ist doch heute der Tag, wo unser Heiland die Fesseln des Todes von sich warf und im strahlenden Glanze der himmlischen Freiheit zujubelte. Wie sich auch mein Leben in der Fremde gestalten mag, stets werde ich Euer beider Bild im Herzen tragen und sogleich zurückkehren, wenn der Schleier von dem furchtbaren Geheimniß in unserer Familie gewichen ist.“

Während dieser in Hast ausgestoßenen Worte hatten die entsetzten Damen, einsehend, was für den Unglücklichen auf dem Spiele stand, schnell ihre Fassung wieder gewonnen.

„Unglückseliger, wo kommst Du her? Kurt, was hast Du gethan? Wenn man Dich ergreift?“ rief die geängstigte Mutter. „Warum überlebst Du es nicht Gott, Deine Fesseln zu lösen?“

„Ich kann Deine That nicht gut heißen,“ stieß Erna, noch immer bleich vor Schreck, hervor. Wir wollten uns dem Kaiser zu Füßen werfen und ihn um Deine Begnadigung anflehen. Unglückseliger, was willst Du jetzt nur beginnen?“

„Sorget Euch nicht um mich, Ihr Lieben, wenn ich dieses

Haus verlasse, soll kein Mensch in mir den Zuchthäusler erkennen,“ sagte er bitter. „Ich habe diese Stunde gut ausgenutzt, alles ist zur Flucht vorbereitet, ein verschwiegener Freund hat mich redlich dabei unterstützt. Vor mir liegt die Freiheit, nach der meine Seele dürstet, hinter mir der sichere Tod, denn lebend bringt mich keine Gewalt wieder in die Zelle zurück.“ schloß der junge Mann, mit wildem Blick sich hoch aufrichtend.

Wie die Frauen ihn kannten, würde er sich lieber den Tod geben, als gutwillig in die Gefängniszelle zurückkehren. So blieb ihnen denn nichts anderes übrig, als ihm bei seinem wahnwitzigen Vorhaben zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Japaner lieben originelle Vergleiche und farbige Metaphern. Diese Eigenthümlichkeit kommt auch in ihren Anzeigen zum Ausdruck. Hier sind einige neue Proben: Waaren werden mit der Schnelligkeit einer Kanonenkugel beschriftet. — Das Papier ist so fest wie Eisentankhaut. — Wir verpacken unsere Pakete mit so viel Sorgfalt, wie eine junge Frau ihrem Gatten erweist. — Druck so klar wie Krystall, Text so elegant wie der Gesang eines jungen Mädchens. — Unsere Seidenstoffe und Satins sind so weich, wie die Wangen einer hübschen Frau, so vielfarbig wie der Regenbogen.

— Ein furchtbares Geständniß. Ueber einen aufregenden Vorfall berichtet der „Simplicissimus“ wie folgt: Eines Tages übergab Frau Schulze ihrem Mann einen Brief mit der Bitte, ihn erst zu öffnen, wenn er auf dem Bureau wäre. — Ein wenig überrascht nahm Herr Schulze den Brief und begab sich eilig auf sein Bureau; denn die Sache war ihm etwas unbehaglich. Der Brief lautete so: „Ich bin genöthigt, Dir etwas zu sagen, was Dir großen Schmerz bereiten wird. Es ist nicht meine Schuld, aber Du mußt Alles wissen, was auch kommen mag. Die ganze letzte Woche habe ich gewußt, daß dieser schwere Augenblick kommen mußte. Jetzt können meine Lippen es nicht länger verschließen. Ich kann nicht mehr schweigen, und ich stehe Dich an, mir keinen allzugroßen Vorwurf daraus zu machen, sondern Du mußt mir helfen, das Unglück mit mir gemeinsam zu tragen.“ Der kalte Schweiß trat Herrn Schulze auf die Stirn. Er war auf das Furchtbare gefaßt. Dann las er weiter: „Die Kohlen sind nämlich alle. Sei so gut und bestelle sofort nach. Ich habe Dich wohl zehnmal daran erinnert, aber Du hast es stets vergessen. Darum schreibe ich Dir.“

— Zeitgemäßes Zwiegespräch. Engländer: „Wir haben auf der ganzen Linie gefestigt.“ — Franzose: „Gewiß, auf der ganzen — Telegraphenlinie.“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“

— Ein Thierfreund. Dame: Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes? — Herr? „O gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!“



Das schönste Gesicht. Verliert sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schuppen, Sommerprossen usw. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Merckolins-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerlässlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiner's Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 1. bis mit 9. Januar 1900. Ausgebote: a. hiesige: 1) Der Fabrikarbeiter Friedrich Alwin Sippach in Schönheide mit der Stickerin Marie Helene Döberlein hier. 2) Der Reinheimer Max Höyer in Unterschachenberg mit der Schneiderin Pauline Klog hier. b. auswärtige: Vacat. Geschließungen: 1) Der Hausmann Curt Clemens Hahn hier, mit der Tambourierin Minna Frieda Weiß hier. 2) Der Holzschleifer Friedrich Wolf Seltmann in Wildenthal mit der Stickerin Anna Pauline Reichner hier. 3) Der Kaufmann Karl Paul Diefel hier mit Clara Gertrud Glauch hier. Geburtsfälle: 1) Clara Johanna, T. des Tischlermeisters Heinrich Emil Unger hier. 2) Rosa, T. des Handarbeiters Heinrich Rudolph Hüffel hier. 3) Minde Gertrud, T. des Postassistenten Otto Bernhard Kojat hier. 4) Emil Alfred, S. des Hofmeisters Hermann Richard Walther Freyberg in Wolfgrün. 5) Margarethe Gertrud, T. des Lehrers Johannes Karl Max Zöpfer hier. 6) Clara Marie, T. des Speiteilers Eduard Adin Strobel hier. 7) Wilma Elsa, T. des Tischlermeisters Louis Richard Kühn hier. 8) Helene Paula, T. des Oeconomiepafters Hermann Friedrich Kuerdewald hier. Hierüber: 9) unedel. Geburt. Sterbefälle: 1) Alfred Johannes, S. des Maurers Anton Köpfer hier. 5 R. 3 Z.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für Ostern werden entgegengenommen und möglichst zeitig erbeten. Die Aufnahme in die 6. Klasse kann vom erfüllten 9. Lebensjahre an geschehen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein und Schulzeugnis.

Gute Pensionen in verschiedenen Preislagen können nachgewiesen werden. Auf Wunsch stehen Jahresberichte zu Diensten. Die Aufnahmeprüfung findet Dienstag, den 24. April, von 8 Uhr 15 Min. an statt. Der Unterzeichnete ist am besten zu sprechen Dienstags 3—4 und Sonnabends 11—12 Uhr.

Dr. phil. H. Goldhan, Direktor.

Bekanntmachung.

Diejenigen Beamten des Bürger-Sterbevereins in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich ist, sind:

- Herr Hermann Auerswald, Vorsteher, Robert Flemmig, dessen Stellvertreter, Ludwig Bläß, Controleur und Schriftführer, Friedrich Flemmig, dessen Stellvertreter, Ernst Horbach, Ausschuhmittglied.

Bürgersterbeverein Eibenstock, den 3. Januar 1900.

Hermann Auerswald, Vorsteher.

DANK.

Nachdem sich die Gruf über die irdische Hülle unseres viel zu früh, für uns so plötzlich aus dem Leben geschiedenen, unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders, des kaisers

August Albert Schädlich

geschlossen, fühlen wir uns gedrungen, für die Liebe und Theilnahme Allen unsern herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir Frau Marie Breitschneider und den Herren Gustav und Bruno Breitschneider für die dem theuren Entschlafenen bewiesene Ehrung, nicht minder Herrn Diaconus Rudolph für die gependeten, unsern Herzen wohlthunenden Trostesworte. Besten Dank auch für den Gesang am Grabe, und allen denen sei gedankt, die seinen Sarg mit Blumen geschmückt und zur letzten Ruhe begleitet haben.

Wolfgrün, den 10. Januar 1900.

Die tieftrauernde Familie Schädlich.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei

E. Hannebohn.

Flüssigen Crystalleim

zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe u., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Reilingshaus.

Eine Oberstube mit Schlafstube ist zu vermieten und kann vom 1. April an bezogen werden. Näheres durch

Robert Heinz.

Heu

und Grummt, ca. 100 Str., gut eingebracht, ist zu verkaufen

Waldschänke Eibenstock.

Ein geübter Drucker

für Steindruck (bessere Tüllsachen) für sofort außer dem Hause gesucht

P. Speck,

Auerbach i. B.

Fr. Schellisch u. Fußstapfen

treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet

Johanne verr. Welschmidt.

Ein großer Regulirofen

Säulenform, sehr wenig benützt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



